

Zwangsarbeiter/innen und Kriegsgefangene in Seelze und Letter während des 2. Weltkriegs

aus: Woher wir kommen. Seelzer Lebensgeschichten, herausgegeben vom
Museumsverein Seelze in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Seelze,
Seelze 2007, S. 56–59

Eine Veröffentlichung des Museumsvereins für die Stadt
Seelze e.V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Seelze

Redaktion und Gestaltung: Norbert Saul
Seelze 2007

Alle Rechte vorbehalten.

Zwangsarbeiter/innen und Kriegsgefangene während des 2. Weltkriegs

Zwangsarbeiter/innen und Kriegsgefangene hat es während des 2. Weltkriegs sicherlich in allen Dörfern gegeben, die heute zur Stadt Seelze gehören. Überall fehlten Arbeitskräfte, weil die wehrfähigen Männer zur Wehrmacht eingezogen waren. So stieß Ingrid Baranowski beispielsweise bei der Auswertung der Meldebücher Velber auf zwei dort eingetragene Polen, die in der Landwirtschaft arbeiten sollten. Wilfried Sasse schreibt in seiner Dedenser Chronik (2002, S. 186 f), von zwei Grabstellen auf dem Dedenser Friedhof für eine Frau und einen Mann, die hier in den letzten Kriegstagen (6. und 8. April 1945) ums Leben gekommen sind: zwei Steinkreuze erinnern bis heute an eine namentlich nicht bekannte Ukrainerin und einen ebenfalls anonymen Belgier.

Die meisten Ausländer im Seelzer Stadtgebiet sind während dieser Jahre in Seelze und Letter zur Arbeit gezwungen worden, vor allem in der chemischen Fabrik Riedel-de Haën und bei der Reichsbahn auf dem Rangierbahnhof.

Notizen bei der Durchsicht von Seelzer Meldebüchern

Die jahrelange Recherche in den Meldebüchern der Altgemeinde Seelze hat gezeigt, daß während des 2. Weltkriegs mit der Meldepflicht sehr ungleichmäßig umgegangen wurde. Gerade die russischen und vermutlich auch polnischen Zwangsarbeiter/innen und Kriegsgefangenen der chemischen Fabrik Riedel-de Haën sind – im Gegensatz zu denen aus anderen Staaten – offenbar nicht bei der Gemeinde gemeldet worden, mit Ausnahme einiger Geburten im Lager „Alte Leine“ westlich des Fabrikgeländes. So läßt sich aus den Meldebüchern kein auch nur einigermaßen verlässlicher Überblick über den Zuzug von ausländischen Zwangsarbeiter/innen und Kriegsgefangenen gewinnen.

Was hier notiert wird, bleibt also unvollständig. Eine Auswertung der Seelzer Meldebucheinträge (nur Anmeldungen) vom Kriegsbeginn im September 1939 bis Ende Juni 1943, nach Unterkünften bzw. Arbeitgebern sortiert, ergibt folgendes Bild.

„Alter Krug“ (Saal und Klubzimmer der Gastwirtschaft, in einigen Dokumenten als „Russenlager“ bezeichnet):

13. 11. 1939	4 Polen
5. 1. 1940	2 Polen
12. 1. 1940	3 Polen
15. 4. 1940	1 Pole
11. 5. 1940	1 Pole
28. 11. 1940	2 Polen
11. 10. 1941	1 Pole
25. 10. 1941	1 Pole
13. 1. 1942	1 Pole
9. 3. 1942	1 Pole
24. 3. 1942	1 Pole
21. 5. 1942	1 Franzose
20. 8. 1942	1 Pole
8. 4. 1943	1 Pole
8. / 20. 5. 1943	3 Holländer
5. 6. 1943	1 Holländer

Erinnerungen an Kriegsgefangene bei Riedel-de Haën

Helmut Heitmüller, Jahrgang 1926, hat als junger Mann 1940/41 etwa ein Jahr lang bei Riedel-de Haën gearbeitet. Er erinnert sich vor allem an Russen, Ukrainer und Tschechen, die damals als Zwangsarbeiter für die chemische Fabrik gearbeitet hätten. Die meisten hätten schon nach einem Vierteljahr ganz passabel deutsch gesprochen. Sie hätten in Seelze relativ viel Bewegungsfreiheit gehabt, obwohl sie ansonsten sehr streng gehalten wurden.

Er erzählt, er habe einer netten jungen Russin ab und zu etwas Essen zugesteckt, was aber schnell zu einer Denunziation geführt hat. Er sei zur Rede gestellt und mit KZ-Haft bedroht worden ...

Ein ganz düsteres Kapitel ist die Vergiftung mit Methylalkohol aus der chemischen Fabrik im März 1945. 16 Russen sollen dabei ums Leben gekommen und hier begraben sein. Ein Tscheche ist außerdem bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen.

Etwas näher bekannt wurde H. mit dem etwa gleichaltrigen Russen Ivan. Der hatte einen Cousin, der in Benthe interniert war, und er bekam sogar einen Passierschein, um ihn am Wochenende zu besuchen. Als nach dem Krieg fast alle Russen wieder in die Sowjetunion gingen, hat Ivan sich gegen die Heimkehr entschieden. Ihm war wohl schon klar, daß sehr viele Heimkehrer dort als „Kollaborateure“ nach Sibirien deportiert werden würden.



Zwangsarbeitergruppe im Barackenlager der chemischen Fabrik Riedel-de Haën mit einem deutschen Angestellten der Firma

„Lager Tölke“, Kanalstraße:

19./20 7. 1940	7 Polen
26. 9. 1942	1 Pole
15. 10. 1942	2 Polen

Bahnmeisterei:

7. 9. 1940	7 Tschechen
<u>Ulmenstraße 2 [Wedekind]:</u>	
6./7. 6. 1940	2 Polen

Asbestfabrik Dr. Büchtmann, Hermannstal 5:

23. 7. 1941 18 Polen
 14. 8. 1941 3 Polen
 7. 3. 1942 25 Polen
 21. 3. 1942 1 Polin
 23. 4. 1942 2 Kroaten, 7 Serben
 23. 4. 1943 1 russisches Mädchen geboren
 22. 5. 1943 1 Pole

Heimstättenstraße 4:

23. 10. 1939 1 Pole
 13. 11. 1939 2 Polen
 30. 1. 1940 1 Tscheche, 1 Pole
 19. 3. 1940 1 Pole
 17. 5. 1940 2 Polen
 16. 10. 1940 1 Polin
 9. 1. 1941 1 Polin

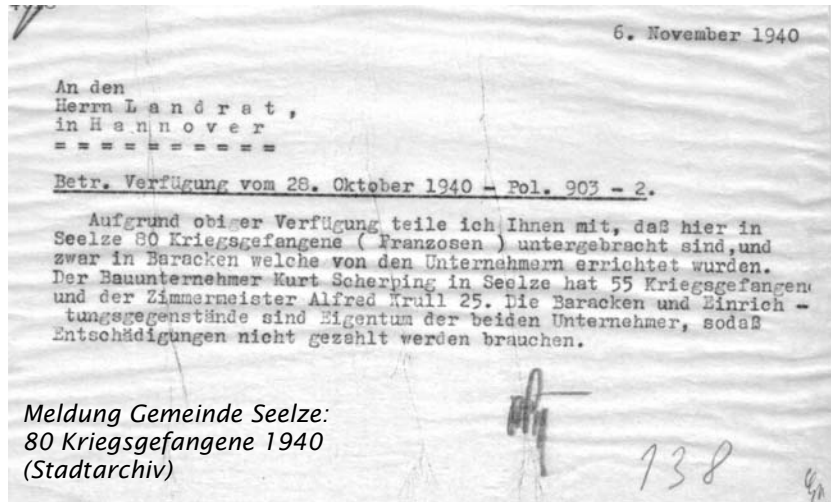
Schwellenfräsplatz (Reichsbahn; Lage nicht bekannt):

9. 9. 1941 16 Polen 19. 11. 1941 1 Pole
 20. 9. 1941 1 Pole 9. 5. 1942 1 Pole

Anmerkungen: Abmeldungen, die eine anzunehmende Fluktuation dokumentieren könnten, sind hier nicht berücksichtigt. (Zum Thema Wechsel zu anderen Arbeitsstellen siehe unten den Bericht einer damaligen Zwangsarbeiterin.) Ob es sich bei den gemeldeten männlichen Personen um Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangene handelt, ist nicht ersichtlich.

In anderen Dokumenten des Stadtarchivs Seelze finden sich folgende Angaben:

- 21. 9. 1944: 14 Italiener bei Gebhardt, Alter Krug
- 28. 9. 1944: 13 Holländer werden in der Kanalbadeanstalt untergebracht
- 12. 10. 1944: weitere 2 Holländer in die Kanalbadeanstalt
- 8. 11. 1944: 5 Italiener werden in der Schule untergebracht (für Aufräumarbeiten nach einem schweren Bombenangriff)



Meldung Gemeinde Seelze:
 80 Kriegsgefangene 1940
 (Stadtarchiv)

Die nebenstehende Tabelle zeigt eine eher zufällige Zusammenstellung von Einträgen (Anmeldungen) aus dem Seelzer Meldebuch ab Juli 1943.

Meldedatum	Personen / Herkunft	Unterkunft
3. 8. 1943	3 Belgier, 1 Holländer	Ostbaracke Riedel-de Haën
28. 10. 1943	3 Franzosen	Ostbaracke Riedel-de Haën
18. 1. 1944	2 Franzosen, 1 Tscheche	Ostbaracke Riedel-de Haën
9. 5. 1944	1 russisches Kind geboren	Frauenlager „Alte Leine“
7. 6. 1944	3 Italiener, 7 Franzosen	Ostbaracke Riedel-de Haën
14. 9. 1944	3 Russen	Lager „Alte Leine“
25. 9. 1944	1 Belgier	Ostbaracke Riedel-de Haën
1. 11. 1944	2 russische Kinder geboren	Frauenlager „Alte Leine“
28. 11. 1944	1 „Schutzangehöriger“ (Ungar?)	Ostbaracke Riedel-de Haën
4. 12. 1944	1 Belgier	Ostbaracke Riedel-de Haën
10. 1. 1945	1 Holländer	Ostbaracke Riedel-de Haën

Alle hier zusammengetragenen Daten, Notizen und Dokumente (s. auch nächste Seite) können in ihrer Gesamtheit zeigen, in welchem Maße Ausländer aus verschiedenen Herkunftsländern während des 2. Weltkriegs zum Seelzer Alltag gehörten.

Die nebenstehende Einwohnerstatistik der Gemeinde Seelze für die Jahre 1940 bis 1944 untermauert dies.

Jahr	Einwohner	davon Ausländer	Anteil
1940	3762	58	1,5 %
1941	3796	80	2,1 %
1942	3824	122	3,2 %
1943	3744	102	2,7 %
1944	4427	409	9,2 %

Liste der Ausländer in der Gemeinde Seelze.					
Nr.	Geburtsjahr	Nachname	Vorname	Wohnort	berufliche Tätigkeit
1	2775	Andrzejewski	Anton	Polen	Letzer
2	2774	Bendrowski	Josef	Polen	Letzer
3	8567	Bemmal	Henry	Frankreich	Letzer
4	2767	Bartel	Josef	Polen	Letzer
5	17107	Bobrowski	Wladislaw	Polen	Letzer
6	17435	Figas	Maylow	R. Eobrain	Löhnde
7	2766	Goodrich	Samuel	England	Letzer
8	2768	Herschel	Leon	England	Letzer
9	2772	Hoffmann	Jan	Frankreich	Löhnde
10	2761	Jacobski	Wladislaw	Polen	Letzer
11	17436	Kornick	Boleslaw	Polen	Letzer
12	17137	Kocent	Aleksander	Polen	Letzer
13	17116	Kosonowicz	Wladislaw	Polen	Letzer
14	2777	Kornicki	Anton	Polen	Letzer
15	1382	Kupias	Adam	Frankreich	Letzer
16	17435	Kupis	Roman	Frankreich	Letzer
17	17439	Kowalewski	Wladislaw	Polen	Letzer
18	2765	Krymowski	Anton	Polen	Letzer
19	2781	Lipka	Andrey	Frankreich	Letzer
20	2769	Mayschack	Andrey	Frankreich	Letzer
21	2773	Morawski	Wladislaw	Polen	Letzer
22	17114	Nawrocki	Anton	Polen	Letzer
23	9335	Rakowski	Samuel	Frankreich	Löhnde
24	17444	Rehinski	Wladislaw	Polen	Letzer
25	17441	Rehinski	Aleksander	Polen	Letzer
26	1313	Surma	Josef	Frankreich	Löhnde
27	4546	Szymanski	Johann	Frankreich	Letzer
28	2780	Turton	Jan	Frankreich	Löhnde

Kriegsgefangene in Seelze (Ausschnitt) ohne Datum (Stadtarchiv). Anscheinend sind die genannten Personen in der Landwirtschaft eingesetzt, einige auch in Löhnde, Gümmer und Letter.

Name	Vorname	zul. Wohnhaft	Wohnung	Arbeitgeber
Belio	Ans	Crawno/Serbien	Hermannstal 5	Büchtmann
Bersantowicz	Aden	nicht bekannt	Hann. Str. 13	n. bekannt
Berale	Stanislaus	Zaplowe/Polen	A.Hitler.Pl.3	Bauer Drög
Bas	Michael	Borsilke/Rußl.	Bahnhofstr.19	" Kien
Beletzki	Dimitri	nicht bekannt	Bremerstr. 11	" Heibe
Benke	Honorata	Liebestadt/Pol.	Leinestr. 2	" Garbe
Binder	Josef	nicht bekannt	Kanalstr.	Tölke, Seel
Barosyniak	Johann	"	De Haenstr.22	Mans, Dingelstedt
Chichocki	Boleslaw	Litzmannst./Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Ch'chocki	Wladislaw	"	" 5	"
Dekretski	Wladimir	Januspol/Rußl.	Bremerstr. 14	b/ Asche
Brodowski	Johann	Poppelsu/Polen	Hann.Str. 13	nicht bek.
Filipek	Wladislaus	nicht bekannt	Hann.Str. 13	"
Gorecky	Hydry	Chrewt/Rußl.	Kirchstr. 20	Bauer Rindfleisch
Gosinske	Cecylie	Litzmannst./Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Grabowski	Czeslaw	"	" 5	"
Grzelak	Thomas	"	" 5	"
Hefermann	Walter	unbekannt	Bremerstr. 5	Bücker Brennecke
Hlx	Adrienne	Antwerpen/Belg.	Hann. Str. 55	n. bekannt
Jakubczek	Veronike	Kelisch/Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Jakubowski	Kasimir	nicht bekannt	Hann. Str. 13	n. bekannt
Kl'inske	Eugenie	Litzmannst./Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Kokst	Bohdann	nicht bekannt	Schwellenfräse-Pl.	Reichbahn
Konrowska	Maria	Papiesko/Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Konowska	Zdenka	Lucio/Böhmen	Ulmenstr. 23	n. bekannt
Kotecki	Eduard	Litzmannst./Polen	Hermannstal 5	Büchtmann
Kotecka	Lucyna	"	Hermannstal 5	Büchtmann
Kubiak	Anna	"	"	"
Kwacisewski	Marion	nicht bekannt	Schwellenfräse-Pl.	Reichbahn
Labut	Jaroslav	Prag/ Böhmen	Bühnenstr. 1	"
Lugocka	Eugenie	Litzmannst./Pol.	Hermannstal 5	Büchtmann
Kosow	Helena	Brünn/ Mähren	Heinr.Str. 4	n. bekannt
Mamoda	Jan	Hieswin/Polen	Bremerstr. 9	Bauer Geweck
Latusek	Jofes	nicht bekannt	Schwellenfräse-Platz	Reichbahn
Linsarova	Marie	Göding/Böhmen	Ulmenstr. 23	n. bekannt
Lackek	Klara	Litzmannst./Polen	Hermannstal 5	Büchtmann

Ausländer Gemeinde Seelze (Ausschnitt) ohne Datum (Stadtarchiv). Es ist davon auszugehen, daß es sich um Zwangsarbeiter/innen handelt.

Bericht einer polnischen ehemaligen Zwangsarbeiterin in Seelze

Ich wurde in Lodz festgenommen, dann war ich in einem Durchgangslager, bis ich nach Deutschland, Hannover-Seelze abtransportiert wurde. Ich kam in eine Asbestfabrik der Firma Büchtmann.

Die Baracken, in denen wir untergebracht wurden, befanden sich auf dem Fabrikgelände. Alle dort lebenden Arbeiter waren aus Lodz (25 junge Frauen und fünf Männer). In der Fabrik waren auch Kriegsgefangene tätig: Franzosen, Belgier, Holländer.

Es gab auch einen Speiseraum, wo wir Suppen zum Mittag kriegten. Wahrscheinlich hat uns das vor dem Hungertod bewahrt. Wir erhielten Lebensmittelmarken: ein Brot, ein halb Bitter [?], 15 dkg Marmelade, 10 dkg Quark - das alles für eine ganze Woche. Wöchentlicher Lohn betrug 11,20 Mark.

Wir arbeiteten von 7.00 bis 16.00 Uhr, danach durften wir in die Stadt. [Das heißt vermutlich: ins Dorf Seelze; die Fabrik lag am südlichen Ortsrand, im Hermannstal.] Um 20.00 Uhr mussten wir allerdings in den Baracken sein. Das Tor wurde dann geschlossen und die Anwesenheit durch den Chef kontrolliert. Es ist jedoch anzumerken, dass es bei uns nicht besonders streng zugeht, bis eines Tages zwei Männer von der Gestapo erschienen. Dann musste jede Abwesenheit mit Details gemeldet werden. Manchmal war der Ausgang ganz untersagt.

Dieser Zustand dauerte nicht lange an. Die Gestapoleute verließen ziemlich schnell unsere Fabrik und dann kam Hans, ein junger Mann, der uns zu verstehen schien.

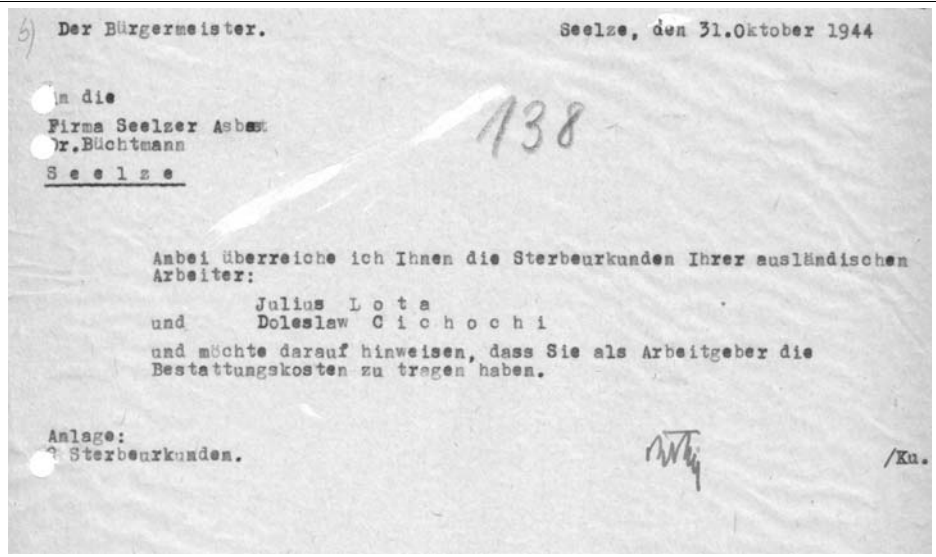
1941-42 waren die Wasserkanäle zugefroren und somit musste der Kohlentransport eingestellt werden. Aus diesem Grunde vermutlich wurden wir in eine andere Fabrik verlegt und dann landeten wir bei Pelikan in Hannover. Januar und Februar arbeiteten wir bei Pelikan. Danach kamen wir wieder nach Seelze - zu unseren „alten“ Baracken und zu unserer alten Arbeit, nur die Umstände waren neu, verbunden mit viel Lärm und häufigen Bränden, bedingt durch Luftangriffe. Jeder hatte nur ein Ziel im Kopf, nämlich eine sicheres Versteck zu finden. Aber nicht allen ist es gelungen, sich zu retten. Einige mussten in Seelze für immer bleiben, wie z.B. Boleslaw Ciehochi, der von einer Luftmine getroffen wurde. Unsere Fabrik wurde auch teilweise zerstört.

[Siehe Todesfallmeldung nächste Seite (Stadtarchiv)]

Die ganze Zeit in Deutschland war für mich und alle anderen durch ständige Angst geprägt. Eine Szene ist besonders in meiner Erinnerung geblieben. Ich wurde durch die Gestapo festgenommen und von Seelze nach Hannover verlegt. In Hannover wurde ich ins Gefängnis nach Ahlem gebracht [offenbar ist der Gestapokeller in der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule an der Heisterbergallee gemeint]. Ich hatte nicht mal die

geringste Ahnung, warum ich inhaftiert wurde. Nach drei Tagen erfolgte das erste Verhör. Es wurde mir vorgeworfen, in einem Brief an meine Eltern beschrieben zu haben, dass man in der Nacht nicht schlafen kann, was zwar wahrheitsgemäß richtig aber trotzdem verboten war, über die Zustände zu berichten. Meine Verteidigung kam jedoch an und ich durfte nach ein paar Tagen wieder nach Seelze zurück.

Eugenia Niedzielko, geb. Zachmacz, 1998

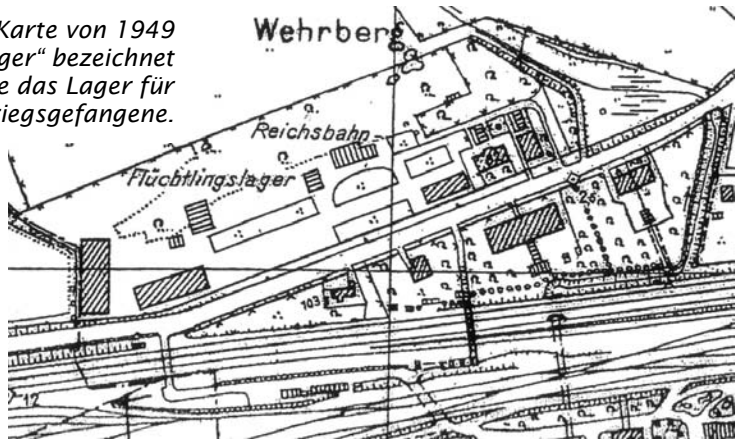


Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Letter

Heinrich Tiefuhr erwähnt in seiner Letter-Chronik (1989) an drei Stellen Zwangsarbeiter und/oder Kriegsgefangene in Letter. (Es muß offen bleiben, ob er zwischen beiden Gruppen genau unterscheiden konnte, da seine Quellenbasis für diese Angaben heute nicht mehr nachvollziehbar ist.) Im Sommer oder Herbst 1943 seien in Letter über hundert Zwangsarbeiter untergebracht gewesen, die meisten im Barackenlager gegenüber der „Übernachtung“ des Rangierbahnhofs. Dort hätten sie auch fast alle gearbeitet. (S. 166)

Das Gelände, das auf dieser Karte von 1949 als „Reichsbahn Flüchtlingslager“ bezeichnet ist, beherbergte bis Kriegsende das Lager für Zwangsarbeiter und/oder Kriegsgefangene.

Der Rangierbahnhof wurde immer öfter Ziel der alliierten Bombengeschwader. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 1944 wurden die Baracken gegenüber der Übernachtung getroffen, „wobei es 16 Tote und 24 Schwerverletzte gab. 100 Leichtverletzte werden genannt. Obwohl es ärztliche Betreuung auch für die Zwangsarbeiter gab, werden es mehr Tote geworden sein – amputierte oder bewegungsbehinderte Zwangsarbeiter hatten 1944 kaum eine Überlebenschance.“ (Seite 114)



Schließlich schildert Tiefuhr den folgenden Vorfall von Ende November 1944 (S. 168): „Bei nächtlichen Aufräumarbeiten nach einem Bombenangriff auf den Verschiebebahnhof wurden zwei russische Zwangsarbeiter wegen angeblichen Plünderns eines Wagens mit Tabakwaren verhaftet. Bei ihnen hatte man Tabakreste gefunden.“ Nach dem Augenzeugenbericht einer Rot-Kreuz-Schwester habe ein SA-Führer einen der beiden Russen kurzerhand erschossen, der zweite habe entfliehen können. Die Schwester habe den Toten mit einer Handkarre zum Friedhof gebracht, wo er am Zaun an der Nordseite, wo auch andere Ausländer begraben waren, verscharrt wurde.

Norbert Saul



In den Nachkriegsjahren bot das Flüchtlingslager mit seinen Nissenhütten entlang der Lange-Feld-Straße diesen Anblick. (Sammlung Walter Struß)